



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augspurg ; Grätz, 1732

11. Cap. Abas der Andere/ oder Kleine/ des Sephi Sohn. IX.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

Abas der Andere / des Sefi Sohn/
neunter König aus dem Geschlecht So-
phy in Persien / im Jahr

1642.

Es ist mit dreyzehn Jahren seines Alters zur Cron gelangt / gleichwie sein Vater Sefi weder Mutter noch Gemahlin / noch andern nächsten Anverwandten mit seiner Grausamkeit verschonen könnte / also hat derselbe auch etliche Jahr vor seinem Hintritt einem Cammerling befohlen / diesem seinem eingebornen Söhnlein mit dem goldenen Blech über die Augen zu fahren. Der verschnittene Cammerherr theils aus Mitleiden gegen den Prinzen / theils aus Furcht des Herrschers Schwerdt / wenn es mit der Zeit den König reuen sollte / erwog bey sich selbst / daß weil der Wütrich vergessen ihm zu gebieten / mit einem glühenden Blech den jungen Sultan zu verblenden / sonder nur des goldenen Blechs Meldung gethan hätte / er weislicher handeln würde / falls er sich eines kalten Blechs bedienen sollte. Darum redete er den Handel mit dem armen Cron-Prinzen so klug ab / daß dieser nach gescheneher That sich auf alle Weis blind gestellt / mithin weder sein Vater / noch ein anderer Mensch / den unschuldigen Verrug vermerckt hat. Da nun Schach-Sefi anfieng zu sterben und sein letzten Willen der Reichs-Folg wegen erklären sollte / schmerzte ihn bitterlichst seinen einzigen Sohn und Cron-Erben verblendet zu haben. Dieses weheklagen wahrte so lang / daß der Cammerling / der allein um die Sach wußte / und dem Prinzen verschont hatte / den König getrüßet hat mit der Versicherung / ein Geheimnis zu besitzen / Krafft wessen er ohne Mühe dem jungen Fürsten sein Gesicht erlaffen könnte. Schach-Sefi ließe denselben durch einen Hof-Zuncker Namens Ali-Kuli-Kan herbey führen : der Cammerling heilete dem Schein nach / dessen ohne dem gesunde Augen so geschwind / daß die darab geschöpfte Freud des Königs Leben um ein ganzes Tag verlängert hat.

König Abas der Zweyte / unerochtet er dem Wein zu sehr geneigt ware / mithin zuweilen etliche wenige Grausamkeiten verübte / hat sich übrigens so wol aufgeführt / daß er mit Ismael dem Ersten / und Schach-Abas dem Großen unter die drey lobwürdigsten König des Hauses Sophy gezehlet zu werden besser massen verdient.

Gleichwie er / als sein Vater starbe / nur dreyzehn Jahr alt gewesen : also haben Anfangs sein Frau Mutter / die verwittibte Königin / und der oberste Reichs-Verweser / dessen Amts Namen Ichima-Dewlet heißt / gesammter Hand das Reich regiert / weil nemlich hochgedachte Königin diesen Ehrwürdigen bey nahe achtzig-jährigen alten Greisen sehr lieb und werth hatte. Solche gute Verständnus

währte nur drey Jahr / biß nemlich Jani-Kan (der mächtigste unter allen Hof-Fürsten) denselben ermordet unter dem Vorwand / der König habe es also befohlen / wiewol diser nur ein einziges ungnädiges Wort auf Anhehung des Jani-Kan wider bemeldeten Ichima Dewlet hatte aus seinem Mund schiessen lassen. Nichts desto weniger konnte die königliche Mutter von ihrem Sohn nicht erhalten / daß Jani-Kan zur verdienten Straff wäre gezogen worden ; ja Schach-Abas ertheilte ihm des Entlebten allerhöchstes Amt ; er verliehe ihm desselben eingezogene Güter / und machte ihn über diß zum Ober-Haupt all seiner Armeen / womit er besetzt ist worden nach Belieben dreyßig tausend Männern zu gebieten. Allein er übernahm sich / und fassete mit etlichen mißvergnügten Hof-Herrn den Schluß bey nächster Gelegenheit mit einer starken Kriegs-Schaar in den Haram einzubrechen / und die königliche Mutter so ihm alles Übel wolte / um das Leben zu bringen. Als diser Anschlag dem König ins geheim war zu Ohren kommen / wurde zum geheimen Rath angesagt / bey welchem nebst andern auch Jani-Kan erschienen / und auf des Königs Befehl in der Rathsluben samt seinen Mit-Geschwornen in Stück ist zerhackt worden / gleichwie Chardin wider den Tavernier bezeuget.

Nach diesem gerechten Urtheil/begunte Schach-Abas selbst zu regieren : Mit acht-oder neunzehn Jahren aber zog er ins Feld / und eroberte die berühmte Haupt-Stadt Candahar samt ihrem Land : so der Groß-Mogol seinem Vater Sefi entzogen hatte. Vergebens bemühte sich der letztere zu verschiedenen mahlen / alleit mit drey- oder vier- hundert tausend Mann / solche wieder unter sein Joch zu bringen ; Schach-Abas bliebe seiner Meister / und ließe ihm diß sein erstes Sig. Kränlein nimmer aus der Hand reißen. Worüber die Indianer sich dermassen schämten / daß ihnen von der Zeit an gemeldete Bestiung anzugreifen / aller Muth biß auf diesen Tag vergangen ist.

Je mehr König Abas an Jahren zunahm / destomehr wurde er einerseits von seinen Unterthanen geliebt / anderseits aber von seinen Feinden und Nachbarn gefürchtet. Er beflüßte sich vor allem der Gerechtigkeit / und straffte ohne Varnherzigkeit jene Obrigkeiten ab/welche ihres Gewalts zur Unterdrückung des gemeinen Manns / und Spickung ihres Beutels / mißbrauchten. Tavernier beschreibt uns dessen verschiedene Exempel. Er ware nebst dem auch Großmüthig und von recht adelicher Art. Er liebte sehr die Fremdling / und beschützte mit offenbarem Nachdruck die Christen / welchen unter seiner Regierung kein Mensch das geringste Böß in Weg legen ; dann er beharrte auf der Meynung / niemand als Gott allein habe den Gewalt über die Gewissen zu herrschen / ihm aber seye als König nur das äußerliche Staats-Wesen anvertrauet / wessen alle und jede Religions-Verwandten ohne Unterschied Glieder wären / dar-
um

um erfordere sein Schuldigkeit / alle ins gesamt und in sonderheit auf gleiche Maß zu beschließen.

Was er mit Worten geredet / hat er auch in der That erfüllt. Dann / als ein gewisser Persianer / einen Armenischen Christen deswegen erschossen / weil dieser gute Mann aus dem Reich einer Moschee nur einen einzigen Fisk entfremdet: Der Persische Seder oder höchste Priester aber den Mörder von aller Schuld und Straff losgesprochen hatte / aus Ursachen / daß dergleichen Fisk der Moschee zu gehörten / folgendes heilig wären / noch von Christen solten angetastet werden; war *Schach-Abas* einer ganz andern Meynung / als er über diesen ihm vorgetragenen Handel folgendes Urtheil geschöpft und ins Werk gestellt hat. Der Todtschläger ward nach Verdiensten hingerichtet / der Seder hingegen seines ungerechten Ausspruchs wegen nicht allein mit scharffen Worten abgestraft / sonder auch zu einer zimlichen Geld Buß / die er des erschossenen Christen Erben bezahlen mußte / ohne Nachsehen verdammt.

Er hatte kaum das acht- und dreyßigste Jahr seines Alters erreicht / als er den 25. Sept. 1666. fröhe um 4. Uhr an den Granhofen gestorben; da er mit einem starken Kriegs-Heer gegen Norden marschirte / in der Absicht sein Reich auf selben Grängen weiter auszubreiten / welches in Betrachtung der hierzu vorgekehrten Anstalten ihm unfehlbar wurde gelungen haben. Sein zahlreiche Armee befand sich im besten Stand und ward richtig bezahlt. Er hatte das Geheimnuß erfunden / große Schätze ohne Beschränkung deren Unterthanen auszu-treiben; er ließe nemlich die Menae hoher Ehren-Stellen / als sie durch Tod-Fall ledig worden / unbesetzt läßt stehen / und die Großen für solche ausserworfene Befoldungen einziehen: womit er jährlich zwölf Millionen erspart hat. Die letzte Krankheit ergriffe ihn auf einem seiner Lust-Häuser zwey Stund von Damagaa in dem Gebiet von Teber-Estoon oder Tabristan, welches einen Theil der Landschaft *Mazandran* ausmacht. Er hinterließ zwey Söhne / den ältern Namens *Sefi-Mirza* zu zwanzig / den jüngern mit Namen *Hamzech-Mirza* zu acht Jahren. Doch wolte er keinen aus beyden zum Reichs-Erben einsetzen / sonder überließ solche Wahl Gott und dem Glück.

CAP. XII.

Soleiman, ein Sohn Abas des andern / zehender König aus dem Geschlecht Sophy in Persien / im Jahr

1666.

 Es ist kaum zu beschreiben / wie sorgfältig des *Schach-Abas* Tod nicht allein bey Hof zu *Isfahan* und im ganzen Reich /

sonder auch zu Damagaa und bey der Armee selbst / allwo er gestorben / sehr verborgen worden; also zwar / daß ein geraume Zeit jederman ihn so lang für lebendig hielte / bis sein Erstgebohrner Sohn *Sefi-Mirza*, so erst zwey Jahre hernach den Namen *Soleiman* angenommen / auf den Thron war gesetzt worden.

Niemand / sag ich / wußte von dem Hintritt Königs *Abas*, als vierzehn der vornehmsten Herrn / nemlich zwölf theils Hof- und Reichs-Räthen / theils oberste Kriegs-Häupter / und zwey verschnittene Cammerling / die er samt seinem achtjährigen jüngern Sohn *Hamzech*, ins Feld mit sich geführt / dessen ältern Bruder *Sefi-Mirza* hergegen in dem *Haram* zu *Isfahan* zurück gelassen hatte.

Kaum hatte *Abas* den Geist aufgeben / als obgemeldete vierzehn Herrn zusammen getreten / sich miteinander zu vergleichen / welchem aus beyden königlichen Prinzen sie die Reichs-Cron aufsetzen solten. In der ersten Hitz fielen alle Stimmen / nur eine / und zwar die letzte ausgenommen / auf den jüngern / obwolten nur achtjährigen Sultan *Hamzech*, damit nemlich die Reichs-Hofs- und Kriegs-Verweiser / unter wählender Minderjährigkeit des neuen Königs / das Land ausaugen / und ein jeder nach seinem Muthwillen / so weit sich sein Amt erstreckte / selbst regieren möchte. Allein der letzte Mit-Wähler / so ein Cammerling war / stufte durch ein wol-verfaßte Rede solche Wahl über ein Hauffen / und lenkte der übrigen Chur-Herrn Gemüth bald dahin / daß sie ihre Stimmen widerrufen / und einträchtig dem Prinzen *Sefi-Mirza* als ältern Sohn das Reich zuerkannten / auch dem zu folg auf der Post aus ihrem Mittel ein ansehnliche Vorschafft nach *Isfahan* mit dieser Zeitung an den neuen König *Sefi* abgefertiget haben: welche / unerachtet von Damagaa bis *Isfahan* achtzig teutsche Meilen Weegs gehet / in dem *Haram* dieser Haupt-Stadt innerhalb sieben Tagen den 2. Octobris Abends um sieben Uhr angelangt seyend. Massen aber niemand weder von des Königs *Abas* Tod / noch von ihrem Anbringen die geringste Nachricht hatte / glaubte jederman / sie wären von gedachtem König grade den weegs in den *Haram* gesandt worden / da mit sie seinem Erstgebohrnen Sohn *Sefi* entweder mit dem feurigen Blech verblenden / oder gar ums Leben bringen solten: darum warffe er sich in die Schoß seiner Mutter / welche ihn mit beeden Armen ein ganze Stund lang umhalsete / und samt ihm unter erbärmlichen Wehklagen / unendlich viel Thränen vergoß. Doch mußte er sich auf die Letzte bequemen / und in den Saal / wo die Gesandten seiner mit Ungedult warteten / sich ihnen vorstellen. So bald er allda erschienen / fielen sie vor seiner auf die Erden nieder / verehrten denselben als ihren rechtmäßigen König / beklagten den Tod seines Vatters / wünschten ihm eine glückliche Regierung / stunden hiernächst wider auf / setzten den neuen Monarchen auf den Thron / und crönten ihn noch denselben Abend in der

König.